

DIE Welt

EIN BISSCHEN BESSER MACHEN

Welchen Zweck und welches Ziel die Stiftung pro vita verfolgt. Und was Harald Röder dazu bewegt hat, die Stiftung zu gründen.



// Begegnungen vor Ort:
Harald Röder zu Gast im Rettungszentrum der
RESCUE FOUNDATION in Delhi/Indien.

// Alles auf Anfang: Harald Röder blättert in der "Reader's-Digest"-Ausgabe, die sein Leben veränderte.



Es war im Oktober 1993, als sich Harald Röders Leben für immer verändern sollte. Damals saß er im Wartezimmer einer Zahnarztpraxis. Ein Routinebesuch – eigentlich. Doch während er so dasaß und wartete, fiel sein Blick auf einen Stapel Zeitschriften. Er fing an darin zu blättern. Zur Unterhaltung – und um sich die Zeit zu vertreiben bis ihn die Sprechstundenhilfe ins Behandlungszimmer rufen würde. Doch plötzlich blieb er beim Lesen an einer Schlagzeile hängen. Auf dem gelben Cover der Monatsausgabe von „Reader's Digest – Das Beste“ prangte diese in grünen Lettern: „Das schmutzige Geschäft mit den Kindern Asiens“. Daneben ein Bild zweier junger, thailändischer Mädchen. Zurechtgemacht, geschminkt, mit knallig roten Lippen. „Unser Exklusivbericht enthüllt, wie Mädchen und Jungen dort zu Opfern des Sex werden“ verhiieß der Satz darunter nichts Gutes.

„Wenn jeder etwas macht, hilft's!“

Harald Röder

„Reader's Digest“ war zu der Zeit die meistgelesene Zeitschrift der Welt. Bekannt wurde sie ursprünglich dadurch, dass sie vor allem Artikel anderer Zeitschriften sowie Buchauszüge und Bücher in mehreren Sprachen, teilweise in gekürzter Form, veröffentlichte – und so einem breiten Publikum Themen näher brachte, die diesem bis dahin eher unbekannt waren. Denn die Welt war noch weit entfernt vom World Wide Web und der heute üblichen Live-Informationsflut.

Ab Seite 121 befasste sich Autor Paul Ehrlich in einem siebenseitigen Exklusivbericht für „Reader's Digest“ sehr eindrücklich mit der sexuellen Sklaverei in Südasiens, in

die jährlich Tausende Jungen und Mädchen gerieten – weil pädophile Sextouristen aus Asien, aber auch aus den USA und Kanada, Großbritannien, Deutschland, Schweden und Japan, Australien und Neuseeland dafür bezahlten.

In Deutschland indes war das Thema seinerzeit noch völlig unbekannt. Und so war auch Harald Röder geschockt ob der Lektüre. Und wütend. So wütend, dass er beschloss sich selbst einzubringen – um etwas zu verändern. „Das Ganze hat mich dazu bewegt, zum ersten Mal Social Sponsoring zu betreiben“, sagt er heute. Zu Gunsten der von der Belgierin Marie-France Botte gegründeten Buakhao White Lotus Foundation, sammelte er in einer Weihnachtsaktion so erstmals 4.200 US-Dollar für die Arbeit mit durch sexuelle Sklaverei geschändeten thailändischen Kindern.

Nach Harald Röders Werteverständnis kann ein Unternehmer heute nur dann dauerhaft erfolgreich sein, wenn er auch bereit ist, soziale Verantwortung zu übernehmen. „Wir tragen Verantwortung für das, was wir tun“, sagt er. Gesellschaftliche und soziale Verantwortung beginne im Unternehmen. Sie bestehe zunächst darin, den Erhalt des Unternehmens langfristig zu sichern, Mehrwert zu produzieren und am Menschen orientierte Arbeitsplätze zu schaffen. „Aber die soziale Verantwortung macht nicht an den nationalen Grenzen Halt.“

Weitere von Röder organisierte Spendenaktionen folgten über die Jahre. Für Straßenkinder in Cusco (Peru) und Manaus (Brasilien). Für die Yanomami-Indianer in Brasilien. Für Karlheinz Böhm's Äthiopien-Hilfe „Menschen für Menschen“. ▶



// Zur eigenen Verantwortung stehen: Gemeinsam erreicht man mehr.

Für den Bau des Shangrila-Waisenhauses der Gvinda-Entwicklungshilfe in Nepal. Die Unterstützung der Steinbruchkinder von Yeleswaram (Indien) bezeichnet Harald Röder allerdings als „Schlüsselerebnis“. Denn hier sei ihm bewusst geworden, dass viele Förderer ihr Tun an Bedingungen knüpfen würden. So habe der Verein, mit dem er bei dieser Spendenaktion zusammenarbeitete, zwar eine Schule für die Opfer von Kinderfronarbeit errichtet und diese mit Lehrmitteln und einer Bibliothek ausgestattet. Aber der Verein sei vor Ort eben auch missionarisch aktiv.

„Für mich bedeutet Hilfe, dass sie bedingungslos ist.“

Harald Röder

Und genau hier kollidiert die Arbeit fremder Stiftungen und Einrichtungen mit dem persönlichen Ansatz von Harald Röder: „Für mich bedeutet Hilfe, dass sie bedingungslos ist“, sagt er und meint damit frei von politischen, wirtschaftlichen und religiösen Abhängigkeiten. Röder betont: „Es tut einem ja auch selbst gut, wenn man das macht. Wenn man Hoffnungen erfüllt. Es gibt kaum etwas Glückseligeres.“

So war der nächste Schritt im sozialen Wirken und Schaffen von Harald Röder nur konsequent: Er gründete seine eigene Stiftung. Am 18. März 2001 wurde die „Stiftung pro vita – Stiftung zur Bekämpfung weltweiter Armut und zur Förderung menschenwürdiger Lebensbedingungen“ ins Leben gerufen. Die Intention der Stiftung zielt dabei darauf, dass durch ethisches, sich selbst hinterfragendes Handeln Leid in der Welt verringert werden kann, dass der Abbau von zwischenmenschlichen Schranken möglich ist und dass ethische und moralische Prinzipien, wie Nächstenliebe und Mitgefühl sowie Verständnis für das Leid anderer Menschen, umsetzbar sind – grenzüberschreitend und frei von eigennützigem parteilichen oder konfessionellen Interessen.

„Die Stiftung will damit den Beweis antreten, dass es bei uns verantwortungsbewusste Menschen und Unternehmen gibt, die der Not und der Armut in dieser Welt nicht gleichgültig gegenüberstehen und zu engagiertem Handeln fähig sind“, fasst Röder zusammen. Die Stiftung will mit ihrer Hilfe dazu beitragen, dass sich die Menschen, die Unterstützung erhalten, im Einklang mit ihrer eigenen Kultur und Identität selbst weiterentwickeln und ihre eigenen Lebensumstände und Zukunftsperspektiven positiv gestalten und entfalten können. „Wir unterstützen und fördern im Regelfall nur kleinere, für uns überschaubare und nachvollziehbare Entwicklungsprojekte“, sagt Röder. „Dabei ist es uns sehr wichtig, mit verantwortungsvoll handelnden Personen oder Organisation vor Ort zusammen zu arbeiten.“

„Die wenigsten von uns können Weltbewegendes vollbringen. Aber jeder von uns kann jede Menge kleiner Dinge vorbildlich tun“, sagt Harald Röder, wenn man ihn nach seinen Beweggründen für sein soziales Engagement fragt. Zur Verdeutlichung erzählt er folgende Geschichte von Patrick Porter nach: „Ein kleiner Junge geht nach einem schweren Sturm am Strand entlang und wirft angespülte, gestrandete Seesterne zurück ins Meer. Einen nach dem anderen, unermüdlich. Damit sie nicht austrocknen und sterben. Ein alter Mann kommt vorbei und fragt: ‚Was machst du denn da?‘ Der Junge antwortet: ‚Ich rette die Seesterne hier.‘ Der alte Mann lacht. ‚Guck mal vor dir auf den Strand! Da liegen Tausende von den Dingern. Was hilft es, wenn du ein paar davon ins Meer zurückschmeißt?‘ Unbeirrt hebt der Junge einen weiteren Seestern auf, hält ihn dem alten Mann hin und sagt: ‚Dem hier hilft’s.‘ Er wirft ihn in hohem Bogen ins Meer, geht weiter und hebt den nächsten auf.“

Harald Röder will seinen Einsatz und den von pro vita auch als eine mögliche Antwort auf die schiere Ohnmacht vor dem Leid und allem Elend auf der Welt verstanden wissen. Er will zeigen, dass der viel zitierte „Tropfen auf den heißen Stein“ nicht negativ gedeutet werden sollte. Im Englischen laute das Zitat „Drop in the Ocean“, also „Tropfen ins Meer“. „Und wenn es diesen nicht gäbe, dann gäbe es auch kein Meer“, sagt Röder. Es mache also Sinn und lohne sich für jede einzelne Person, sich für eine humanitäre Welt zu engagieren und zu helfen. „Wenn jeder etwas macht, hilft’s!“

Mit pro vita sei er aber nicht nur der selbstlose Samariter. Auch ein kultureller Austausch und eine entsprechende Bewusstseinschaffung seien für ihn wichtig, sagt er. Die Stiftung vermittele daher beispielsweise auch Patenschaften, unterstütze Schulen oder setze sich für fairen Handel ein. Die pro-vita-Pflanze, das Symbol im Stiftungslogo, steht für das, wofür auch die Stiftung steht. Harald Röder: „Was für uns klein erscheint,

entfaltet sich dort, wo wir helfen, mit einem zigfachen Mehrwert.“ Aus einem Samenkorn erwachse etwas und man könne daran teilhaben, wie etwas Tolles entstehe.

Mit dem Engagement von pro vita kehrte Harald Röder unlängst auch wieder verstärkt zu seinen persönlichen Anfängen im Social Sponsoring zurück. „Menschenhandel, also Kinderhandel, Verschleppung und so weiter, steht im Mittelpunkt unseres Wirkens der letzten Jahre“, sagt er. Dem Thema widmete pro vita 2017

sogar einen Dokumentarfilm: „Verschleppt. Verkauft. Gequält. Gerettet! – Mädchenhandel und sexuelle Gewalt in Indien“. Darin begleiten Harald Röder und Filmemacher Eckart Reichl die Arbeit der Rescue Foundation, die seit 1997 in Indien gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution kämpft – mit gezielten Rettungseinsätzen, bei denen unschuldige Opfer befreit und im Anschluss medizinisch betreut und psychologisch begleitet werden.

Damit kämpft Harald Röder inzwischen seit über 25 Jahren gegen das schmutzige Geschäft mit den Kindern Asiens. Und er wird es auch in Zukunft tun. Denn als persönliches Lebensmotto hat er sich ein Zitat des Managementtrainers Anthony Robbins zu eigen gemacht: „Für mich ist Erfolg das beständige Streben danach, ‚mehr‘ zu werden. Erfolg zu haben, heißt, emotional, sozial, geistig, intellektuell und finanziell zu wachsen, während man andere positiv beeinflusst.“ Genau danach arbeitet er. Und in diesem Geiste führt er auch die Stiftung pro vita – als positiver Beeinflusser für eine bessere Welt.



// Fair gehandelt: Harald Röder und faire Produkte, wie sie sein Unternehmen zuletzt als Weihnachtsgeschenke an Kunden und Partner verschickte.

// Positiver Beeinflusser: Harald Röder vor dem in seinem Bürogebäude hängenden Bild, das die pro-vita-Aktivitäten veranschaulicht.



INFO

AUCH SIE WOLLEN HELFEN?

Mehr zu pro vita:

www.stiftung-provita.de

Treuhand-Verwaltung:

Deutsche gemeinnützige Stiftervereinigung Stiften und Leben e.V.

Spendenkonto:

Inhaber: DGSV Stiften und Leben e.V./pro vita

Deutsche Bank

IBAN: DE95 6137 0024 0030 0400 00

BIC: DEUTDEB613

Die Stiftung pro vita wurde durch den Feststellungsbescheid des Finanzamtes Schwäbisch Gmünd für Körperschaften, St.-Nr. 83085/55407, nach dem Freistellungsbescheid vom 19.5.2017 gemeinnützig anerkannt. Damit ist jeder Förderbeitrag zugunsten der Stiftung pro vita steuerlich abzugsfähig.

Für alle Spenden und Zustiftungen, die der Stiftung pro vita zur Verfügung gestellt werden, wird automatisch eine Spendenquittung für die persönliche Steuererklärung und zur Vorlage beim Finanzamt zur Verfügung gestellt. Je nach der individuellen Einkommens- und Vermögenssituation können so die Möglichkeiten der steuerlichen Absetzbarkeit optimal ausgeschöpft werden.